

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Eindrucksgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis.
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Eindrucksgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Gleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 102.

Welzheim, Sonntag den 5. Juli

1868.

Einladung zum Abonnement
auf den

Boten vom Welzheimer Wald.

Mit dem 1. Juli hat das zweite Halbjahr 1868 begonnen und laden wir hiemit zu zahlreichen Bestellungen freundlichst ein.

Preis durch die Post oder Boten bezogen im Oberamtsbezirk Welzheim halbjährlich 1 fl. 10 fr., im übrigen Württemberg 1 fl. 24 fr. — Bestellungen für Welzheim und nächste Umgebung wollen bei der Redaktion gemacht werden; Preis mit Austrägerlohn halbjährlich 58 fr.

Welzheim, im Juli 1868.

Die Redaktion.

Neueste Nachrichten.

Regensburg, 1. Juli. Das Brandunglück, welches die Stadt Auerbach betroffen hat, ist von großer Bedeutung. Das Feuer ist am 27. Juni ausgebrochen und legte 104 Wohngebäude, 111 größere Nebengebäude, ungezählt eine Menge kleiner Ställe und Schuppen, in Asche. Auch die Kuppel des Pfarrkirchthurmes, das Brau- und Malzhaus, die Häuser des Bürgermeisters sind niedergebrannt. Das Rathhaus mit dem Rentamt, das Landgerichtsgebäude und die Pfarrkirche wurden, obwohl schon vom Feuer berührt, noch gerettet. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen. An ihren beim Löschen erlittenen Verwundungen sind bereits gestorben: der Feuerwehrmann A. Hoffmann, dessen Vater, der Zimmergeselle J. Hoffmann und der Schuhmachermeister Jos. Lehner von Auerbach. Im Distriktkrankenhanse liegen noch mehrere Personen an ihren Wunden darnieder.

Italien. Die Vermählung Menotti Garibaldi's mit Bedeschini Italia, geboren in Smyrna und wohnhaft in Padua, hat am 28. d. stattgefunden.

Florenz, 3. Juli. Der Kronprinz und die Prinzessin Margaretha werden incognito unter dem Namen des Marquis und der Marquise von Monza eine Reise unternehmen. Am nächsten Montag werden sie nach Dresden abreisen. — Rente 57. 10. Kap. 21. 68.

Rom, 3. Juli. Der Papst hat gestern das Lager der Truppen besucht.

Bukarest 3. Juli. Der Ministerpräsident Golesco ist mit Urlaub nach Wien abgereist. Bratiano verließt interimistisch das Ministerium des Aeußern. Die Consuln von Frankreich und Preußen haben einen Urlaub angetreten.

Belgrad, 2. Juli. Heute morgen proclamirte die Skupschina Milan Obrenowitsch IV. unter großem Volksjubel, Kanonendonner und Glockenläuten, zum Fürsten von Serbien. Derselbe begab sich nach Toptschider, wo die Skupschina und die Vertreter der auswärtigen Mächte versammelt waren. Der Fürst hielt eine Anrede, in welcher er sagte, daß er, obwohl noch jung, hoffe, sein Volk glücklich machen zu können. Der Fürst hielt darauf eine Revue über die Truppen ab. Auf den Antrag der Abgeordneten ward eine Regentenschaft, bestehend aus dem Kriegsminister Braznavaz, dem früheren Minister des Aeußeren Nikitsch und dem Senator Savrilowitsch niedergesetzt. Nachdem der Fürst einen Mitt durch die Stadt gemacht hatte, nahm er den Truppen den Eid ab. Morgen findet die feierliche Salbung des Fürsten statt und es wird gleichzeitig von der Skupschina ein neues Ministerium gewählt. Sämmtliche Consuln haben die Flaggen aufgehißt.

Belgrad, 3. Juli. An den jungen Fürsten Milan langten von allen Seiten Beglückwünschungsadressen an. Die Skupschina wählte, resp. bestätigte das neue Ministerium: Radivoj Miloskowitz übernahm das Innere und provisorisch das Aeußere, Zenitsch übernimmt als Ministerpräsident das Justizportefeuille, Panta Javanowitsch die Finanzen, Markowitsch Krieg.

London, 3. Juli. Nachrichten von Schanghai vom 9. Juni melden: Die Rebellen haben mehrere Dörfer in der Nähe Takus verbrannt und einen Sieg über die Kaiserlichen erfochten. Sie geben die Absicht kund, nach Peking marschiren zu wollen.

Aus Irland wird gemeldet, daß in Lisburn in Folge von Demonstrationen der Drangepartei ein Aufruhr ausgebrochen sei.

Wien, 3. Juli. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ausführungsverordnung zum Ehegesetz. Durch dieselbe wird die Dispensation von Eheaufgeboden und Ehehindernissen den politischen Behörden zugewiesen, werden die Modalitäten bei Abschließung von Noth-Civilhehen bestimmt und die Führung der Civilregister geregelt. Die „Wiener Zeitung“ bringt ferner die Verordnung, welche die Anzahl der Normatage herabsetzt, den Vertrag zwischen Oesterreich und Bayern über den Anschluß der Gemeinde Jungholz an das bayerische Zollsystem und die kaiserliche Sanction des Gesetzes in Betreff der Aufhebung des Bestiftungszwangs bei Bauerngütern.

Württemberg.

*** Stuttgart, 3. Juli 1868. (Corresp.)** Der Wahlkampf naht seiner Entscheidung! Am kommenden Mittwoch wird durch den Inhalt der Wahl-Urnen das Wohl und Wehe des Landes für einen längeren Zeitraum entschieden. Die Wahlbewegung geht ebenso tief, wie vor ein paar Monaten, als es sich um die Wahl von Zoll-Parlaments-Abgeordneten handelte. Wir begrüßen den frischen Luft-Hauch, der die Wogen des politischen Lebens in unserem Lande hoch gehen läßt. Wir begrüßen die liberale Strömung, die in diesem wogenden Leben den Grundzug bildet; wir begrüßen sie mit Freuden, wenn sie unsere Regierung auf der Bahn der Reform unterstützen soll; — auf der Bahn, die unsere Regierung von Anfang betreten und nie verlassen, und deren Spur für die kommenden Jahre jedem Württemberger leicht kennbar vorgezeichnet ist, wenn er offene Augen hat, zu sehen. Wir müßten es aber eben so sehr beklagen, wenn diese liberale Strömung über ein vernünftiges Ziel hinausginge, wenn sie die Tendenzen einer Partei fördernde, die ganz offen auf den Umsturz der Grundlagen hinarbei-

tet, ohne welche nun einmal kein Staat bestehen kann. Wir müßten es tief beklagen, wenn jene Parthei Unterstützung fände, die uns von jeder Verbindung mit unseren Nachbarn-Staaten losreißen und mit absoluter Nothwendigkeit in jene bedenklichen Wirrnisse zurückstürzen müßte, deren für den Verkehr so üble Folgen wir vollends zu überwinden eben im Begriffe sind. Jeder begründete Wunsch nach Reform, der aus der Mitte der Kammern oder des Volkes austauchet, wird die Regierung entgegenkommend finden. Wenn die Wähler die Hand aufs Herz legen und mit dem redlichen Wunsche, das wahre Beste des Vaterlandes zu fördern, dem Manne die Stimme geben, der in die dargebotene Hand der Regierung einschlägt, um in besonnenem vernünftigen Fortschritte das wahre Wohl des Landes Hand in Hand mit der Regierung zu erwägen und zu beschließen, dann wird der 8. Juli uns eine Kammer bringen, deren Wirken unsere Nachkommen segnen und deren Tüchtigkeit und wahrer Patriotismus für alle deutschen und nicht deutschen Staaten als ein leuchtendes Beispiel da stehen wird.

Mit dem Auszuge der „Confession der Weisagung“ oder des Tempels in Jerusalem“ wird es Ernst. Hoffmann, der Begründer und „Bischof“ dieser Schar von Gläubigern, hat den Kirchenschandhof bereits verlassen, um nicht wieder dahin zurückzukehren. Vor seinem Abgange nach Palästina sucht er im Lande noch zu werben und hat in der jüngsten Zeit auf dem Schwarzwald Versammlungen gehalten. An der Spitze der zurückbleibenden Gläubiger steht Chr. Paulus, der auch die Redaction der „Südd. Warte“, die fortbestehen wird, zu besorgen übernommen. Diese Wochenschrift verspricht Berichte, welche sie von den in den Orient abziehenden Männern zu erwarten hat.

N u s s l a n d.

Paris, 29. Juni. Am 1. Juli ziehen die jetzt in Chalons stehenden Truppen ab und werden durch General Lebouff's Divisionen ersetzt. Der Kaiser war von den Leistungen der Feldtelegraphen entzückt.

Die kaiserliche Nacht „l'Azile“ wird ausgerüstet und es geht die Rede von neuen Reiseplänen des Kaisers.

Die Bevölkerung von Paris hat sich seit 1853 verdoppelt.

Es giebt jetzt 80,000 Wohnungen hier, die weniger als 500 Fr. jährlicher Miete zahlen.

Bei den Manövern vor dem Kaiser thaten die Soldaten 5 bis 6 Schüsse in der Minute. Das Lager von Chalons kostet übrigens ein Heiden-geld. Am letzten Donnerstage wurden allein für 900,000 Fr. Pulver und Munition gebraucht.

Zu den Vorbereitungen für die allgemeinen Wahlen, welche von der Regierung geräuschlos betrieben werden, gehört auch die geschickte Beseitigung Solcher, die keine Aussicht auf Wiederwahl haben. Binard befördert sie zu fetten Aemtern, um sie zu trösten. Auch wird eine große Präfekturbewegung noch vor den allgemeinen Wahlen stattfinden.

Im „Monde“ bringt der bekannte ultramontane Publizist, Hermann Kühn, einen gemeinen Schmähartikel über das Lutherfest in Worms.

„France“ gesteht heute schwermüthig ein, das Frankreich's Reichthum nicht unerschöpflich sei und daß die Regierung den Fehler begangen habe, alles auf einmal zu unternehmen und das Werk von einem Jahrhundert in wenigen Jahren vollbringen zu wollen.

Gestern waren Niel und Rouher in Fontaine-

bleau, letzterer arbeitete lange mit dem Kaiser und sah wichtige Depeschen aus Belgrad durch.

Es heißt, der Kaiser werde einen Ausflug nach Algerien machen.

In Havre giebt eine spanische Gesellschaft Stiergefächte. Die Kaiserin hat es erlaubt und man macht sehr bittere Glossen über die Gestattung eines so barbarischen Schauspiels.

General Dumont wird das päpstliche Lager bei Albano inspizieren.

— 30. Juni. Die Anwerbungen für Garibaldi dauern fort. Heimlich werden viele Waffen über die päpstliche Grenze gebracht.

Menotti Garibaldi soll in Rom, als Mönch verkleidet, sich aufhalten.

Newyork, 20. Juni. General Buchanan hat ein Telegramm von General Grant veröffentlicht, in welchem letzterer seine (Buchanan's) Handlungsweise in Louisiana vollständig billigt. General Grant befürwortet eine Modification des Amtseides in Louisiana, so daß auch früheren Rebellen der Zutritt zu Staatsämtern offen stehe, wenn sie ihre jetzige loyale Gesinnung und Befolgung der neuen Constitution beschwören. — Die Legislatur von Florida hat zwei radikale Senatoren in den Senat gewählt. — Die neue Anklage gegen Surratt beschuldigt diesen der Theilnahme an Verschwörungen, die zum Zwecke hatten, den Präsidenten Lincoln zu ermorden, oder ihn gefangen zu nehmen und den Conföderirten auszuliefern. — Gerüchtwaise verlautet, eine Deputation von Senatoren sei in Washington angelangt, um die Senatoren zur Passirung der Bill behufs Schutzes naturalisirter Bürger zu bewegen. — Es wird berichtet, die Staatsbehörden hätten seltene Waffen, die auf dem Wege von St. Albans nach Newyork begriffen wären, mit Beschlag belegt. — Newyorker Blättern zufolge hatte ein gewisser Bolanco sich an die Spitze einer neuen Revolution in San Domingo gegen Baz gestellt.

Unterhaltendes.

Simon von Malen.

Eine Familiengeschichte.

Fortsetzung und Schluß.

Kasper kam indeß als Sklave zu einer reichen holländischen Wittwe, und schwang sich bald durch seine Person, Geschick und Fleiß zu ihrem Günstling empor. Die Wittwe fand, wie mehrere dajelbst, ihre Freude daran, den Rücken der Neger mit einer Peitsche aufzuhauen und mit großen Hundsn auf die Jagd der armen schwarzen Sklaven auszugehen. Kaspers sanfter und weiser Rath aber machte sie menschlich. Sie horchte dem warnenden Engel, liebte ihn und bot ihm ihre Hand.

Der arme Kasper war nun ein reicher Mann, hochgeehrt von seinen Nachbarn und geliebt von seinen Untergebenen. Sein Weib ward auch gar fromm; sie starb aber bald, drückte auf dem Todenbette ihres Kaspers Hand; „Du hast mich zur Christin gemacht,“ sprach sie mit ihrem letzten Schluchzen, „all mein Hab und Gut ist Dein!“ Aber wie wenig lohnt Dich das!! zur Christin hast Du mich gemacht, zur Christin! lohns Dir Gott im Himmel, Du Seelenmann! — Sie starb. Von ihrer Leiche blickte Kasper gen Himmel und dankte Gott weinend, daß er gewürdigt ward, — eine Seele gerettet zu haben. — Nach viel verfloßnen Jahren fühlte er Drang in seiner Seele, nach seiner Heimath zu wallen und da über den Trümmern seines zerstörten Familienglücks ein Denk-

mal des Danks und der Anbetung zu errichten. Er nahm große Wechsel mit, überließ die Verwaltung seines Hauses einem redlichen Sklaven, der indeß in seine Dienste getreten war, begab sich mit einem getreuen Neger auf's Schiff und kam gesund in Holland an. Unterwegs starb sein treuer Sklave. Kasper kaufte sich ein Pferd, und setzte so seine Wanderschaft allein fort. Sein Weg ging über die Alp. Raub stürmte die Luft und es lag ein tiefer Schnee. Ueberall waren die Wege verschneit und Kasper stürzte mit seinem Gaul eine Gähwände hinab. Der Gaul arbeitete sich heraus, und harrte auf einem Fußsteige seines Herrn. Dieser aber lag im Schnee erstarrt und brütete schon im sanften Todeschlummer hin. Nicht weit davon lag Bartholomä, ein Dorf v. Holzlicher Herrschaft. Da blickte ein Schäfer in's weite Schneefeld hinaus und sah einen Gaul einsam stehen.

„Hat vielleicht seinen Reiter abgeworfen“, sprach der Schäfer, und eilte zur Rettung.

Bald fand er den erstarrten Reiter, legt ihn sanft auf's Pferd und führt ihn in seine Hütte, wo er ihn mit Schnee rieb, ihn der langsam aufthauenden Wärme näherte und sich herzlich freute, als der Fremde die Augen aufschlug.

„Du hast mein Leben gerettet, Schäfer“, sprach Kasper, als Lebensgeist ihn wieder durchflutete, „o sprich, wie lohn ich Dich?“

„Mit nichts, mit gar nichts, Euer Gnaden; D die Freude, die ich hab, daß Ihr wieder lebt, zahlt mir kein Lödnig.“

Drauf setzten sie sich um den Tisch her, erquickten sich mit Speis und Trank und nachdem sie beide ihre Pfeifen am Buchenspane angestekt hatten, so begann folgendes Gespräch:

Kasper: Seid Ihr bekannt in Malen?

Schäfer: Gar wohl, Herr, ist ja nur zwei Stunden von hier, und ich pferche manchmal dort.

Kasper: Lebt dort kein Simon mehr?

Schäfer (tief aufseufzend): Ach denen ist hart ergangen.

Kasper: Wie so?

Schäfer: Den Vater hat ein Bub todt gemacht, die Mutter liegt auf'm Schindanger begraben, die Tochter ist an einem Laster gestorben, ein Sohn liegt auf dem Rade und —

Kasper: Was? Baltes auf'm Rad?

Schäfer: Ja, Baltes hieß er. Stahl auch! Wie wißt Ihr das? — Und der Kasper — D ein herrlicher Bub! — (er weint) soll in der neuen Welt erjossen sein.

Kasper: Schäfer, kannst Du schweigen?

Schäfer: Wie mein Ofen.

Kasper: Nun so wisse, ich bin — der Kasper, Simons Sohn.

Schäfer: Jesus Christus, Gottes Sohn! (der Schäfer stürzt von der Schranne) und ich hab Euren Vater gemordet, gehängt Eure Mutter, Eure Schwester vergiftet, Euren Bruder auf's Rad gelegt — Alles, alles kommt von mir her, denn ich bin der Pechmelcher. —

Ein Wetterstrahl, der dicht vor dem Wanderer niederstürzt und den führenden Boten tödtet, ist nicht so betäubend, wie diese Nachricht für Kasper Simon war.

Lange saß er da und sann nach; endlich erhob er sich, schaute durch's Schindelfenster gen Himmel und sprach: „Hochgelobet sei Gott, denn wunderbar sind seine Wege! Er tödtet und macht wieder lebendig. Auch mich hat er gerettet durch die Hand, die meinen Vater tödtete. Hochgelobet sei Gott! Und angebetet von mir seine heiligen Wege.“

Er wandte sich nun mit dem Schimmerblicke der werdenden Thräne zum Schäfer: „Steh' auf und sag, wie kommst Du hieher!“ — „Ich kam, wie Ihr wißt, in's Zuchthaus. Nach der Strafzeit wollte mich kein Meister mehr annehmen; dann hingte ich mich zu einem Schäfer, und bin nun die liebe lange Zeit Schäferknecht. Hab tausendmillionenmal den lieben Hergott unter freiem Himmel angerufen und hab mich, Gott weiß es, — in meinem Pferch heulend gewälzt, daß Gott möchte die Blutschuld von mir nehmen. — Thränenströme entfüzten des Schäfers Augen. — Aber Casper erhob sich, und legte ihm die Hand auf's Haupt. „Ich nehme die Blutschuld von Dir“, sprach er mit Hoheit eines Christenjägers, „und segne Dich mit der Hand, der Deine menschliche Sorge wieder das Leben gab.“ — „O Gott, O Gott!“ schrie lautheulend der Schäfer, welche Last ist mir vom Herzen weg.“ — „Aber nun sollst Du auch im Zeilichen belohnt werden,“ sprach Casper, und ging in's Pfarrhaus, wo eben der Amtmann von Alsdorf zugegen war, da hinterlegte er eine Summe, von der dem Schäfer ein eigener Schäferhof erkaufte wurde, worauf er lange siedelte, schlecht und recht vor Gott und Menschen wandelte, und gar sanft den Herrn entschlief. Gott verleihe ihm eine fröhliche Urständ! — In Aalen gab sich Casper vor dem gesammten Rath und der Geistlichkeit zu erkennen, die all ob der wunderbaren Führung Gottes erstaunten, und ihm die Bitte gewährten, seine Mutter herein auf den Gottesacker zu graben. Darauf vermachte er herrliche Legate an Kirchen, Schulen, Spital und Stiechhaus. Auch vergaß er seiner armen Verwandten nicht, und begabte sie reichlich. Bei einem köstlichen Gastmale, das er dem Rathe, der Geistlichkeit und einigen angesehenen Bürgern gab, ließ er die Schuljugend kommen und begleitet von Zinken und Psalmen das Lied anstimmen: Womit soll ich dich wohl loben! mächtiger Herr Zebaoth. Er sang mit und Thränen floßen über seine Wangen. Als er seine Vaterstadt verließ, segnete er sie und sprach: „Gottes Schild stamm über dir! In dir werden Männer geboren stark und voll Kraft! Deutschheit, redlicher Sinn, schwäbische Herzlichkeit, redselige Laune, unschuldiger Scherz, sei immer, wie bisher dein Eigenthum. Der Vorsicht Flügel schweben über eurer Kirche, euren Rathhäuser, euren Häuten und euren Gottesacker!“ Simons Segen ruht noch auf dieser Stadt. Er begab sich wieder nach Batavia, starb nach einigen Jahren, tausend Fußtritte seines liebevollen, menschlichen, vom Geiste des Christenthums verklärten Charakters hinter sich lassend. Die Holländer nannten ihn den Schwabenapostel und die bekehrten Neger — den deutschen Engel. Sein Sohn erbt sein Vermögen und seine Tugenden.

Mannigfaltiges.

Nitroglycerin-Explosion. Man schreibt aus Quenast (Charleroi), den 26. Juni. Eine grauenhafte Katastrophe hat unseren Ort betroffen. Bekanntlich ist die Fabrik des Nitro-Glycerin-Erfinders Nobel vor Kurzem in Schweden in die Luft geflogen und die Karre, welche bei uns eintraf, hatte den Rest der Fabrikation aufgeladen. Die Ladung bestand aus 3600 Pfund Nitro Glycerin, darunter 2000 Pfund für die Steinbrüche von hier und der Rest für die Umgegend. Die Waare war in Blechkisten und mit Wasser überdeckt verpackt. — Gegen Mittag traf der Unglückskarren in Tubize ein und hielt vor einer Herberge still, wo die Begleiter des Karrens, nämlich der Repräsentant des Hauses Nobel (Grille), aus Joffeten-Noode, der Fuhrmann, ein Sergeant und zwei Artillerie-Gardisten speisten. — Gegen 3 Uhr traf man hier ein. Man hatte ausgepannt und

die Pferde, etwa 25 Metres vom Karren entfernt, alsdann gefüttert. Der Magazinier des Etablissements und der Zimmermeister waren eben daran, das Abladen zu bewirken, als plötzlich, ohne daß es sich ermitteln ließe, wodurch, eine furchtbare Explosion erfolgte und der Karren mit der ganzen Ladung und allen ihn Begleitenden, sodann auch ein zehnjähriges Mädchen, das Späne auftrug, verschwunden war. Wahrscheinlich haben die Arbeiter beim Niederlassen des Karrens irgend einen Stoß bewirkt, wodurch die Explosion erfolgte. — Diese 3600 Pfund Nitroglycerin repräsentiren eine Kraft von 400,000 Pfund Pulver, beiläufig genug, um eine Stadt, wie etwa Brüssel, vollständig in die Luft zu sprengen. Man denke sich unseren Schreck, als wir herbeigeilt waren: was aus Karren, Ladung und Begleiter geworden, weiß Niemand, nach langem Suchen fand man einen Knopf einer Artilleristen-Uniform, einen Mädchensfuß und einen Schädelrest. Wo die Karren gestanden, gähnte jetzt eine enorme Schlucht, zwanzig Metres weiter lagen beide Pferde, von Eisenstangen durchbohrt, die Augen aus den Höhlen gerissen. Das Magazin des Etablissements ist ganz verheert, alles Material zerstoßen, als habe der Blitz eingeschlagen. Hinter dem Etablissement wurden zwei Brettersäger getödtet, aber unversehrt gefunden; jedoch waren sie völlig nackt und vom Scheitel bis zur Sohle gleich geträuerten Schinken geschwärzt. Im ganzen Dorfe sind alle Scheiben zerschmettert, die Dachziegel zertrümmert und fast alle Häuser in ihren Fundamenten erschüttert. Eine Meile von hier, besaß sich ein Schulhaus, wo die Bank durch die Gewalt der Explosion durcheinander geworfen wurden. Man zählt zehn Tödt. Der Director des Etablissements, Herr Zaman, hat befohlen, nach Möglichkeit allen angerichteten Schaden zu ersen. Der Repräsentant des Hauses Nobel hinterläßt eine Wittwe und 5 Kinder, der Magazinier eine Wittwe und 6 Kinder, ein Arbeiter eine Wittwe und 7 Kinder, einer der Bretterschneider eine Wittwe und 4 Kinder. Ein anderer Bericht sagt: unser Dorf ist ganz verheert; die Erschütterung war so arg, daß der Boden mehrere Meilen umkreis erbebte. Die Bäume haben kein Blatt mehr; die Getreidefeldern sind auf großen Strecken ganz zerhackt; sie sind gleichsam von dem Hagel von Steintrümmern, Eisen, Holz, die durch die Explosion auf riesige Entfernung ausgebeht ward, wie weggesegelt. Von den im Magazine aufgespeicherten Gegenständen, Maschinen u. s. w. ist nichts Kennbares mehr aufzufinden, Alles ist rein zertrümmert. Das Gebäude selber ist rein zu Staub zermalmt, enormes Gebälk ist klein zerhackt, theils weit fortgeschleudert worden. Am Donnerstag haben wir eine Masse buchstäblich zerhacktes Menschenfleisch, das in einem Korb eingesammelt ward, als Ueberrest der Opfer zur Erde bestattet.

Thierkalender.

Die Mittheilung über die Blutlaus im Schwäbischen Merkur ist dahin zu ergänzen: Das Bepinseln der befallenen Stellen im Herbst nach dem Blätterfall genügt allein nicht. Im September werden die Blutläuse flugbar und zerstreuen sich auf bisher noch nicht befallene Bäume und Zweige. Diese frisch befallenen Stellen sind im Herbst noch nicht bemerkbar, werden also übersehen. Um der Ueberhandnahme des Uebels vorzubeugen muß das Bepinseln vorgenommen werden, ehe das Insekt flugbar wird, und das dann den ganzen Sommer hindurch geschehen bis Mitte August. Am leichtesten sind die weißen Lauspöster zu sehen, ehe die jungen Buchsinnen ausfliegen, denn die fressen sie dann oft sehr grünlich ab. Im Frühjahr ist ihnen gleichfalls wieder beizukommen, worauf seinerzeit aufmerksam gemacht werden soll. Weiter ist zu bemerken, daß eine Verdünnung des Erdöls mit Wasser billiger und reinlicher ist, als mit

Mäböl. Nur muß, da Erdöl und Wasser sich nicht mischen, beim Eintauchen der Bürste immer umgerührt werden, um das Erdöl in Tröpfchen zu vertheilen. Einige Stämmchen, die ich dieses Frühjahr probeweise mit dieser Lösung bestrich, blieben vollkommen frei und nahmen keinen Schaden. Leider wird der Einzelne sich nur von Jahr zu Jahr schützen können; eine wirkliche Vertilgung ist nur durch gemeinschaftliches Vorgehen zu erzielen.

Charade.

Klein bin ich in Euren Hause,
Groß im Staat ist mein Bereich,
Dort bin ich gering geachtet,
Hier steh' ich dem König gleich.
Aber mit der letzten Sylbe
Ist es gerade umgekehrt:
Unbedeutend nur im Staate,
Doch im Hause hochgeehrt.
Von dem Ganzen möcht ich schweigen,
Denn das Rathen wird zu leicht,
Wenn sich Euren Forscherblicken
Nun — ein Frauenzimmer zeigt.

Räthsel.

Bin ich auch nur ein winzig Wort,
So kann ich doch recht viel bedeuten,
Oft reiße ich Herzen stänmend fort,
Und fessele sie an fernen Weiten;
Oft reiße ich (treff' ich sicher nur)
Wohl Hunderte zu lautem Lachen,
Doch kann ich manche Kreatur
Auch wüthend und verzweifelt machen.
Leicht . . . weil man überall mich liebt . . .
Kann ich, zur Sucht bei manchen werden,
Drum rath' ich, welchem Gott mich gibt,
Er brauche mächtig, mich auf Erden!

Auflösung des Räthsels in Nr. 100:
Zeitraum.

Coursbericht. Frankfurt, 2. Juli 1868.

	Staatspapiere.	Pap.	Gel ^d
Österr.	5% Metall.-Obligat. in Silber	—	—
"	5% Met. von 1852	—	—
"	5% Met. von 1859	63 1/2	—
"	5% Met. von 1864	—	—
"	5% National-Anleihe v. 1854	54	53
"	5% Metall.-Obligationen	—	50
Preußen:	5% Obligationen	—	—
"	4 1/2%	95 3/4	—
Bayern:	5% 1/2jährig.	—	102
"	4% 1/2jährig.	—	95 3/4
Württemberg:	4 1/2% Obligationen	94 1/2	—
"	4%	89 1/2	—
"	3 1/2%	82 1/2	82 1/2
Baden:	4% Obligationen	94 1/2	— 1/2
"	3 1/2% von 1842	87 1/2	—
Großherz. Hessen:	4% Obligationen	—	89 1/2
Rassau:	4 1/2% Obligationen	94 1/2	—
"	4%	86 1/2	—
Schweden:	4 1/2% Obligationen	—	85 1/4
N.-Amerita:	6% St. 1881 v. J. 1861	79 3/4	—
"	6% " 1882 v. J. 1862	—	75
Anlehens-Loose.			
Österr.	fl. 250 von 1839	149	—
"	4% fl. 250 von 1854	—	—
"	fl. 100 Pr.-Loose vom J. 1858	—	—
"	0% fl. 500 von 1860	70 3/4	—
Schwedische Riktr.	10 a 15 fr.	—	—
Badische fl.	35	51 1/4	—
Rassau fl.	35	35 1/2	—
Großherzogthum Hessen fl.	50	144 3/4	—
Aussbach fl.	70	—	—
Geld-Sorten.			
Pistolen	—	fl.	fr.
ditto Doppelte	—	9 48	50
Preussische Friedrichsb'or	—	9 49	51
Holländische Bejnguldenstücke	—	9 57 1/2	58 1/2
Ducaten	—	9 54	56
20 Fränken-Stüde	—	3 38	40
Englische Sovereigns	—	9 27 1/2	29 1/2
Aussische Imperiales	—	11 53	57
Preussische Kaiserliche	—	9 49	51
Douars in Gold	—	1 44 1/2	45 1/2
		2 27	2

Bekanntmachungen.

Oberamt Welzheim.

Bau = Afforde.

Die unterzeichnete Stelle wird nachstehende Gegenstände veranfordern:

Am Dienstag den 7. d. M. Nachmittags 3 Uhr
auf dem Rathhause zu Lorch die Reparatur der Dohlen an der Staatsstraße auf den Markungen Weitmars Nr. 5/6 und Lorch Nr. 23/24 und 29/30, veranschlagt zu 17 fl. 15 kr., 11 fl. 42 kr. und 11 fl. 42 kr. Sodann

am Donnerstag den 9. d. M. Morgens 7 Uhr
auf dem Rathhause zu Welzheim die zu 125 fl. 16 kr., 52 fl. 48 kr. und 16 fl. 6 kr. veranschlagten Dohlenbau-Arbeiten an der Staatsstraße auf den Markungen Breitenfürst Nr. 180/182, Welzheim Nr. 222/224 und Eulenhof Nr. 378/380.

Den 1. Juli 1868.

Welzheim.

Berichtigung, die Abgeordneten-Wahl betr.

Die Wähler der Gesamt-Gemeinde Welzheim haben am Tage der Wahl ihr Wahlrecht nicht von 7—9 Uhr, sondern **von 7 bis 10 Uhr** auszuüben; was hiemit berichtigt wird.

Alfdorf.

Schafwaide-Verpachtung.

Am

Montag den 13. d. M.
Vormittags 10 Uhr
wird auf hiesigem Rathhause die Sommer-Schafwaide bis Martini d. J. verpachtet.

Die Liebhaber wollen sich hiebei mit obrigkeitlichen Zeugnissen versehen, einfinden.

Den 3. Juli 1868.

Schultheißenamt.
Fritz.

Revier Welzheim.

Gras-Verleihungen

in den Staatswaldungen und zwar:

Montag den 6. d. Mts.
in der Gut Schmalenberg.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei dem Brammweinhäuschen.

Dienstag den 7. d. Mts.
in der Gut Ebni, in dieser auch der Gras-
Ertrag vom Ebni-See.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im
Seehäuschen.

Welzheim, den 2. Juli 1868.

Königl. Revieramt.
Glaiber.

Die Lungen- und Schwindsucht

wird naturgemäß, ohne innerliche Medicamente geheilt. Adresse: Dr. H. Rottmann in Mannheim. (Gegenseitig franco.)

A. Straßenbau-Inspektion Gmünd.

Welzheim.

Gläser

zu eingemachtem Obst, sowie alle übrigen Sorten Glas empfiehlt.

H. Hohly.

Welzheim.

Ein Logis für eine stille Familie hat zu vermieten

C. Ellinger, Schuhmacher.

Welzheim.

Ein ordentliches

Kindswädchen

findet einen guten Platz, bei wem, sagt die Redaktion.

Welzheim.

Schön gedörrte fleischige

Neckar-Zwetschgen

per Pfund 8 kr., bei den gegenwärtigen hohen Preisen der übrigen Lebensmittel besonders zu empfehlen, sind zu haben bei

H. Hohly.

Oberndorf.

Anlehen-Gesuch.

Gegen gute doppelte Versicherung werden von einem pünktlichen Zinszahler 250 fl. gesucht. Von wem, sagt

die Redaktion.

Weißer und brauner

Brust-Syrup

in Gläsern von 12 und 20 fr. hat stets vorrätig

Bilfinger, Apotheker
in Welzheim.

Welzheim.

Empfehlung.

Bezug nehmend auf meine früheren Annoncen erlaube ich mir, verehrlichem Publikum andurch die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von jetzt an ferner auf Lager halte:

Bürsten und Pinsel aller Arten, Pferdstartätschen, Reißbürsten, Pferdstriegel bester Qualität, vorzügliche Stiefelwische.

Mein Fabrikant setzt mich in den Stand, Alles auf's Billigste veräußern zu können, worauf ich noch besonders aufmerksam machen zu müssen glaube.

Schließlich erwähne ich noch meines reichhaltigen Schirmlagers. — Reparaturen werden pünktlichst besorgt.

Achtungsvoll

Matth. Klensk,

Sattler, Tapezier und Schirmfabrikant.

Welzheim.

Passagier-Beförderung

nach den vereinigten Staaten von

Amerika

über

Antwerpen, Bremen, Hamburg und Liverpool

mit

Dampf- & Segel-Schiffen erster Klasse.

Regelmäßige wöchentliche Abfahrten, billige Preise und reelle Beförderung werden zugesichert. Zu Vertrags-Abschlüssen empfiehlt sich

der concessionirte Agent:

Wilhelm Lohß.